Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 53. **Freitag den 3. März 1893.** **XI. Jahrg.**

ψ Zur Statistik der Grundverschuldung.

Eine zuverlässige Statistik über die Gesammtverschuldung des Grundbesitzes giebt es noch nicht. Aus dem Jahre 1882/83 liegen Nachweisungen von 42 Amtsgerichten, die sich auf alle Oberlandesgerichtsbezirke mit Ausnahme von Kassel, Hamm und Köln vertheilen, vor. Nach ihnen waren verschuldet: die im freien Eigenthum befindlichen Besitzungen von 1500 Mark Reinertrag und mehr mit 53,8 pCt. des Schätzungswerths und auf je 1 Mark Ertrag mit 28,1 Mark, der bäuerliche Besitz von 300 bis 1500 Mark Reinertrag mit 27,9 pCt. des Werths und 18 Mark auf je 1 Mark Ertrag, der kleinbäuerliche Besitz von 90 bis 300 Mark Reinertrag mit 24,1 pCt. des Werths und 18,7 Mark auf je 1 Mark Ertrag. Für alle diese Besitzungen ergab sich ein Beschuldungsdurchschnitt von 39,4 pCt. des Werths und von 23,7 Mark auf 1 Mark Ertrag. Auf Grund der seit 1886 geführten Statistik der Hypothekenbewegung hat man berechnet, daß die Verschuldung des Grundbesitzes in den letzten zehn Jahren um ungefähr 1500 Millionen Mark zugenommen habe, so daß am 1. April 1892 der größere Besitz mit rund 61 pCt., der bäuerliche mit 34 pCt., der kleinbäuerliche mit 29 pCt., alle zusammen mit 45 bis 46 pCt. des Werthes verschuldet gewesen wären.

Hiernach hätten also seit zehn Jahren der bäuerliche und annähernd auch der kleinbäuerliche Besitz die Verschuldung des ersten Werthdrittels vollendet, während der größere mehr und mehr schon von dem zweiten heruntergeschoben und auf das dritte, unsicherste beschränkt worden wäre, — natürlich unter der Annahme, daß sich in diesem Zeitraume der Verkaufswerth ländlichen Grundbesitzes nicht vermindert hat.

Versucht man dieselbe Berechnung für die Oberlandesgerichtsbezirke, so ergiebt sich, daß der größere Grundbesitz gegenwärtig in allen Bezirken mit Ausnahme von Naumburg-Jena (Provinz Sachsen) zu mehr als der Hälfte, mit weiterer Ausnahme von Breslau (Provinz Schlesien) zu mehr als drei Fünfteln, in Ostpreußen sogar zu drei Vierteln buchmäßig verschuldet ist. Bei dem bäuerlichen und kleinbäuerlichen Besitze liegen allerdings die Zahlen günstiger; sie erreichen nirgends die Hälfte des Werthes; aber es ist wohl zweifellos, daß bei diesen Besitzklassen, theils wegen der größeren Schwierigkeit des Realkredites, theils wegen der Abneigung des Bauernstandes gegen die gerichtliche Offenlegung der Vermögensverhältnisse, eine ziemlich beträchtliche Personalverschuldung hinzukommt.

Nun würden trotzdem diese, ohnehin ja nur mit Hilfe von Schätzungen gewonnenen Ziffern aufhören bedenklich zu sein, wenn sich ergäbe, daß ein Theil der Buchschulden des Grundbesitzes thatsächlich schon abgezahlt und nur aus Bequemlichkeit und sonstigen Gründen ungelöscht geblieben wäre. In der That haben nach den Mittheilungen der „Stat. Korr." Probeerhebungen in einzelnen wenigen Amtsbezirken ergeben, daß sich bei Besitzwechseln die thatsächliche Verschuldung um 3—20 pCt. geringer als die buchmäßige Verschuldung herausstellte. Allein ein endgiltiges Urtheil ist mit diesen wenigen Proben noch nicht gewonnen. Erst bei einer größeren Ausdehnung dieser Erhebungen wird sich übersehen lassen, in welchem Verhältnisse die thatsächlichen Realschulden zu den buchmäßigen stehen.

Politische Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend dem von dem Oberpräsidenten v. Achenbach im Englischen Hause veranstalteten Gastmahl bei, an dem auch der Minister Graf zu Eulenburg und der Finanzminister Miquel theilnahmen. Auf ein von v. Achenbach ausgebrachtes Hoch auf dem Kaiser hielt Se. Majestät eine bedeutsame Ansprache. Der Kaiser soll darin betont haben: „Ich suche so zu regieren, daß ich allen billigen Wünschen gerecht werde! Allen kann man es nicht recht machen. Haben Sie Vertrauen zu Mir, auch wenn Sie einmal einen Wunsch nicht erfüllt sehen".

Bei dem Empfange durch den Papst richtete General v. Loë, der zugleich als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers einen Ring überreichte, an den Papst folgende Ansprache: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, in die Hände Eurer Heiligkeit dieses Schreiben zu legen, welches die aufrichtigsten Glückwünsche Seiner Majestät anläßlich des denkwürdigen Jahrestages enthält, der die Vertreter aller Nationen um den heiligen Stuhl versammelt. Seine Majestät der Kaiser bittet Eure Heiligkeit, dieses Andenken an den 19. Februar in Geneigtheit annehmen zu wollen als ein Symbol der bischöflichen Würde, zu der die Vorsehung Eure Heiligkeit an demselben Tage vor 50 Jahren erhoben hat. Seine Majestät nimmt von Herzen gern diesen feierlichen Anlaß wahr, um Eurer Heiligkeit den warmen Ausdruck freundschaftlicher Gesinnung zu wiederholen und sich mit den Wünschen Seiner katholischen Unterthanen zu vereinigen. Für meine Person zur großen katholischen Gemeinschaft gehörig, bin ich stolz darauf und glücklich, von meinem Erlauchten Souverän als Dolmetsch seiner Gefühle bei der verehrungswürdigen Person Eurer Heiligkeit auserseh en worden zu sein." Der Papst erwiderte: „Wir sind von den Glückwünschen, die der deutsche Kaiser durch Ihre Vermittelung uns darbringen lassen, tief gerührt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser neue Beweis der Hochachtung, welchen Ihr erlauchter Souverän dem Oberhaupte der Kirche gegeben hat, von den Katholiken des deutschen Reiches nach Gebühr gewürdigt wird. Er wird in hohem Grade dazu beitragen, in den deutschen Katholiken die Ehrfurcht und die Treue zu vermehren, welche die Unterthanen zum Heile der Nationen den Vertretern und Inhabern der Macht gegenüber bewahren müssen. Wir sagen absichtlich „diesen neuen Beweis" und erinnern uns gerne der verschiedenen Umstände, wo bereits nach dem Beispiele seines erlauchten Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., und erfüllt von den heiligsten Interessen seines Volkes Seine Majestät sich geneigt gezeigt hat, unsere Bemühungen um die Herstellung des religiösen Friedens zu unterstützen. Was uns betrifft, so werden wir nichts verabsäumen, um jenes Ziel zu erreichen, von dem der kostbarste Gewinn ausgehen wird, nämlich die Verwirklichung der gesetzlich berechtigten Wünsche, der Gewissensfriede und das Wachsthum des christlichen Gefühles in der edlen deutschen Nation. Dieselben Gesinnungen werden wir in unserem Antwortschreiben auf den Brief zum Ausdruck bringen, den Sie uns soeben übergeben haben, in dem Antwortschreiben, welches Sie die Gewogenheit haben werden, in die Hände Seiner Majestät zu legen, sobald Sie ihm Bericht erstatten über diese ehrenvolle Mission, die Ihnen mit so großem Rechte anvertraut ward und die Sie in so würdiger Weise erfüllt haben. Ich bitte Sie, bei derselben Gelegenheit Seine Majestät des sehr lebhaften Interesses zu versichern, welches wir für seine erhabene Person haben, sowie der Wünsche, die wir für ihn und die ganze Kaiserliche Familie hegen."

In der kürzlich abgehaltenen 12. Generalversammlung der deutschen Adelsgenossenschaft hat Freiherr von Schorlemer-Alst in einer längeren Darlegung seiner Stellung zum Königsthum und zur Armee folgende bemerkenswerthe Aeußerung gethan: „Wir dürfen nicht vergessen, daß Preußen nicht die Hohenzollern groß gemacht, sondern daß die Hohenzollern Preußen groß gemacht und im Bunde mit den deutsche Fürsten das Kaiserreich wieder aufgerichtet haben. Daran knüpft sich unsere Liebe für die Armee. Ich erinnere an das Wort eines großen Königs: Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, wie Preußen auf seiner Armee. Und das gilt heute für Deutschland und das deutsche Heer unter dem Kaiser als Bundesfeldherrn. Die Armee ist unser Stolz und unsere Ehre, die Sicherheit des Friedens. An dieselbe sind wir mit tausend Fasern gebunden, wir wollen sie hegen und pflegen, und so kräftig wissen, daß wir mindestens unseren Feinden ebenbürtig sind."

Die „Freis. Ztg." bespricht in einem Leitartikel der Nr. 51 unter der Ueberschrift: „Der Finanzantrag Richter in der Militärkommission" die Verhandlungen der letzteren über diesen Antrag. Der Artikel schließt mit folgendem Satz: „Wir bemerken schließlich noch, daß sämmtliche in dem Antrage angeführten Zahlen an sich von der Regierung als zutreffend anerkannt sind und sich also mit amtlich mitgetheilten Ziffern decken." Hierzu bemerkt der „Reichsanzeiger": Gegenüber diesem Versuch, den Inhalt des Antrags Richter sogar in seinen Einzelheiten durch die Autorität der Regierungen zu decken, darf nicht übersehen werden, daß, in Voraussicht eines solchen Versuchs, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. von Maltzahn bei der Berathung der ersten Position des Richter'schen Antrags in der Kommission ausdrücklich erklärt hat, er verwahre sich dagegen, daß aus dem Schweigen der Vertreter der verbündeten Regierungen zu den einzelnen Abschnitten des Richter'schen Antrags etwa der Schluß gezogen werde, als ob ihrerseits der Inhalt der Anträge für richtig erachtet werde.

Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß im Bundesrath augenblicklich eine starke Strömung zu Gunsten der Aufhebung des Jesuitengesetzes vorhanden ist und daß man darauf gefaßt sein darf, schon in nächster Zeit die Reichsregierung mit einer Vorlage hervortreten zu sehen, die den Ausschluß der christlichen Orden aus dem deutschen Reiche aufhebt. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß damit auch die Haltung des Centrums zur Militärvorlage sich wesentlich verschieben würde. — Gegen diese Darstellung wendet sich die „Post" mit der Versicherung, daß gutem Vernehmen

---

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten).

(12. Fortsetzung.)

„Ein Glück, daß wir diesen Ort in einigen Tagen verlassen", sagte die junge Frau scherzend, „die Sache könnte sonst wirklich bedenklich werden. — Aber Erich", wandte sie sich jetzt aufstehend zu ihrem Gatten, „Du wolltest ja heute mit mir auf die Ragazer Alp steigen, da wäre es doch wohl die höchste Zeit, daß wir aufbrächen, die Hitze wird später unerträglich."

„Jawohl, liebe Laura, ich stehe ganz zu Deiner Verfügung."

„Das ist recht, gnädige Frau", rief Dr. Stein amüsirt, „nehmen Sie ihn nur ganz für sich in Beschlag. Die Frauen verstehen das wirklich meisterhaft", setzte er lachend hinzu, und unter weiteren Scherzen und Lachen verabschiedete sich die kleine Gesellschaft von einander.

IX. Kapitel.

Der zum größten Theil aus Hotels bestehende, im Rheinthal liegende kleine Flecken Ragaz wird von allen Seiten eng vom Gebirge begrenzt und durch die wild dahin brausende Tamina in zwei Theile zerlegt. Von dem neun Stunden entfernten Gletscher Sardona kommend, stürzt sich dieser graue Bergstrom, den Weg über Pfäffers nehmend, bei Ragaz in den Rhein. Das Ende seines rastlosen Laufes zählt zu den schönsten Partien des vielbesuchten Kurortes. Hohe Berge, zum Theil bewaldet, zum Theil aus schwarzem Marmor und Sandstein bestehend, ragen zu beiden Ufern der Tamina empor und gestatten nur einen schmalen, vielfach gewundenen und sanft ansteigenden Wege am Flusse entlang Raum für den Verkehr mit Bad Pfäffers. Der letztgenannte Kurort besteht aus einem einzigen großen Hause welches, zwischen steilen Felswänden eingeklemmt, einen finstern bedrückenden Eindruck macht. Sieht man aus den Fenstern des alten grauen Gebäudes doch nicht einmal den Himmel, und die vorbeibrausende Tamina vervollständigt durch ihr Tosen das unangenehme Gefühl, welches man beim Besuche des Bades empfängt. Das Haus in seiner Länge durchschreitend, gelangt man sogleich zur Taminahöhle. Zwischen den schwarzen feuchten Felswänden am rechten Ufer des hier über und durch Felsblöcke stürzenden und schäumenden Gletscherwassers führt ein mit einem Geländer versehener Weg zu den Stollen der warmen Heilquellen, welche von hier aus durch Röhren bis Ragaz geleitet werden. Die kalte dunkle Felsenschlucht, fern von der Sonne, hat etwas schauerlich Ergreifendes, man versinkt in Bewunderung der Pracht und Majestät dieser unterirdischen Hallen, begrüßt aber aufathmend nach ihrem Besuche von neuem das Tageslicht, die uns in ihrer milden Wärme wohlthuend anfächelnde Luft.

Dies schien auch eine soeben die Höhle verlassende größere Gesellschaft zu empfinden. Die den Besuchern vom Führer zur Besichtigung der Schlucht übergehangenen Mäntel abliefernd, verließen sie fröhlich zum blauen Himmel aufschauend, schnell den unheimlichen Aufenthalt und begaben sich direkten Weges auf den Fußpfad, welcher nach Ragaz führte.

In dem großen brünetten Herrn erkennen wir den früheren Doktor, jetzigen Professor Lucius wieder, die Figur ist etwas stärker geworden, sein Gesicht aber fast garnicht verändert, und wie er sich nun zu seiner Gattin hinabbeugt, ihre Schultern sanft umschlingt und mit seiner tiefen melodischen Stimme zu ihr spricht, da scheint es uns, als lägen nicht Jahre, sondern Tage zwischen jener abendlichen Szene vor dem Kamin des Bibliothekzimmers und dieser Stunde.

Freilich, die frühere Gräfin Hilda war es so ganz nicht mehr, das Gesicht hatte im Laufe der Zeit von seiner Frische, den weichen Formen verloren, die Gestalt einen mehr frauenhaften Charakter angenommen, immerhin aber war die Frau Professor noch eine schöne stattliche Erscheinung, und das tiefinnerliche Glück, die Zufriedenheit, welche aus all ihrem Thun, ihren Blicken sprach, machte, vereint mit ihrem feinen Gefühl für das Gute und Schöne, ihren Umgang für jedermann anziehend und fesselnd. Einige Schritte hinter dem Paare sehen wir die Baronin v. Trechnitz mit Lilli und Camilla Lucius. Die kleine lebhafte Dame ist scheinbar ganz die alte geblieben, sie scherzt und lacht mit den reizenden Zwillingsschwestern, welche sich an ihren Arm gehängt, um die Wette; dabei wirft sie dann und wann einen Blick zurück, und sucht das in einiger Entfernung folgende Paar gleichfalls in eine Unterhaltung zu ziehen. Aber die schöne Dame mit dem melancholischen Zug im Gesicht, geht nur wenig darauf ein, und ihr junger Begleiter zeigt sich einer solchen Konversation scheinbar noch weit mehr abgeneigt.

„Nehmen Sie meinen Arm, Herbert, ich sehe, daß Sie sich matt fühlen, die weite Fußtour greift Sie an."

„Ein wenig, Sylvia, und wenn Sie mir erlauben —"

„Gern, Sie wissen ja, ich besitze Kräfte für zwei, stützen Sie sich nur fest auf mich."

Herbert that wie ihm geheißen. Schweigend gingen sie eine Weile nebeneinander her. Plötzlich begann Sylvia: „Wissen Sie, Herbert, daß ich Sie seit dem vergangenen Jahre, wo wir uns zuletzt in Baltzig sahen, ungeheuer verändert finde?"

„Wie meinen Sie das, Sylvia?"

„Nicht Ihre äußere Erscheinung, obgleich ich auch finde, daß Sie wohler aussehen, sondern Ihr Wesen. Es scheint, Sie sind um Jahre älter geworden, und niemand der Sie sprechen hört, würde glauben, daß Sie erst 21 Jahre sind. Wodurch wurde diese Wandlung veranlaßt?"

Ueber das Gesicht des blassen Mannes zuckte es merkwürdig; „Bin ich meinen Jahren nicht stets vorausgewesen, Sylvia? In meinem Streben, etwas tüchtiges zu lernen und zu leisten durch meinen elenden Körper zurückgehalten, von allem Verkehr und den Vergnügungen meiner Altersgenossen ausgeschlossen, wurde ich früh für den Ernst des Lebens empfänglich. Ja, wie viel bittere Stunden liegen hinter mir, wie einsam, komme ich mir häufig vor, ein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft!

(Fortsetzung folgt.)

nach in den leitenden Kreisen der Reichsregierung von diesen Absichten nichts bekannt sei.

Die Vertagung des Reichstags und des Hauses der Abgeordneten über Ostern wird am 23. d. M. eintreten und etwa bis zum 10. n. M. währen. Da im Reichstag noch die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amts, der Schutzgebiete, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Militär- und Marineverwaltung, der Vertheilung der Matrikularbeiträge und des Etatgesetzes aussteht, muß das Tempo der Etat-Berathungen im Verhältniß zu dem bisherigen Gange der Verhandlungen sehr beschleunigt werden, wenn der Etat rechtzeitig fertiggestellt werden soll.

Gegenüber den vielfachen Erörterungen und Kritiken, denen der Talmud zur Zeit ausgesetzt ist, fordert die „Berliner Zeitung", die große jüdische Gemeinde zu Berlin möge sich alsbald mit allen anderen Gemeinden vereinigen, um die Grundlagen einer neuen jüdischen Sittenlehre herzustellen, welche für den Religionsunterricht der Juden ausschließlich maßgebend sein soll.

In Budapest ist der ungarische Episkopat zusammengetreten, um Adressen an den König, den Papst und die Regierung bezüglich des kirchenpolitischen Programms der Regierung zu beschließen.

Die französische Deputirtenkammer nahm mit 448 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Kolonial-Armee an, ferner bei der Interpellation Daures über den Streik in Rive de Gier, welcher behauptete, die Regierung habe nicht dafür gesorgt, daß die Arbeitgeber das Gesetz über die Syndikate respektiren, die von Ribot verlangte einfache Tagesordnung mit 353 gegen 138 Stimmen an.

Im englischen Unterhause wurde am Dienstag über die Währungsfrage verhandelt. Der Abg. Thompson beantragte, daß im Hinblick auf den sich steigernden Werthunterschied zwischen Gold und Silber und die ernsten daraus entstehenden Uebel die Regierung den äußersten Einfluß aufbieten sollte, um den Wiederzusammentritt der Münzkonferenz zu veranlassen und den englischen Vertretern die unmittelbare Nothwendigkeit zu empfehlen, in Uebereinstimmung mit anderen Nationen, ein wirksames Abhilfsmittel zu finden. Regierungsseitig wurde erklärt, die Brüsseler Konferenz sei gescheitert, weil ihr kein definitiver Vorschlag unterbreitet worden sei. Falls die Konferenz wieder zusammentreten sollte und ihr von Amerika oder einer anderen Macht ein Vorschlag unterbreitet würde, so würde die englische Regierung bereit sein, denselben zu erörtern; es sei aber angesichts der Meinungsverschiedenheiten der Delegirten nicht wahrscheinlich, daß ein solcher Vorschlag gemacht werde. Der Antrag Thompson wurde hierauf mit 229 gegen 148 Simmen verworfen. Ein Unterantrag Becketth, der sich gegen jeden Schritt Englands zu Gunsten eines Wiederzusammentritts der Konferenz richtet, wurde angenommen.

In der Gegend von Limerick (Irland) ist es am Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den bei der Exmittirung von Pächtern sich widersetzenden Zuschauern gekommen. Die Pächter hatten die Pachtzahlung, obwohl mit reichlichen Mitteln versehen, verweigert.

Der Fürst von Bulgarien, Prinz Ferdinand von Koburg, ist von Wien nach Sofia zurückgekehrt. In Wien hat derselbe wiederholt mit dem Grafen Kalnocky konferirt. Diese Unterredungen führte Graf Kalnocky aber, wie der Telegraph vorsichtig meldet, nicht als Minister des Auswärtigen, sondern als Minister des königl. Hauses.

Nach einer Meldung der „Swoboda" aus Tirnowo ist die Bevölkerung durch die unpatriotische Haltung des Metropoliten sehr aufgeregt: eine Deputation führte den Metropoliten zwangsweise in das Peterpaulskloster und übergab den Kirchenschlüssel dem Präfekten. Die Bevölkerung verlangt die Entsetzung des Metropoliten.

In Bestätigung anderweitiger Meldungen veröffentlicht der „Newyork Herald" ein Telegramm aus Washington, wonach jede Hoffnung auf Genehmigung der Annexion Hawaiis durch den Senat vorläufig gescheitert sei, da der Senat es abgelehnt habe, bis zum Regierungsantritte Clevelands ferner vollziehende Sitzungen zu halten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 1. März 1893.

Die Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Minister Thielen erklärte auf bezügliche Anregung, daß eine Erweiterung der Staffeltarife zum Schutz gegen die Einfuhr russischen Getreides nicht nöthig sei, da russisches Getreide von Königsberg aus so billig verfrachtet werde, daß die Eisenbahn nicht konkurriren könne. Im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Abg. Wallbrecht sei eine Regelung der Verhältnisse zwischen Techniker und Juristen in der Eisenbahnverwaltung geplant. Auf Beschwerden wegen Entziehung landwirthschaftlicher Arbeiter durch die Eisenbahnverwaltung bei Bahnbauten während der Ernte, erklärte der Minister, daß Abhilfe bereits angeordnet sei.

Abg. Brömel (freis.) wünschte, daß die Regierung rechtzeitig Maßnahmen gegen die Kohlensyndikate treffe.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) meinte dagegen, man solle erst die Wirkung des Syndikats abwarten.

Weiterberathung: morgen, außerdem Bergwerksetat.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 1. März 1893.

Eingegangen: Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz.

Auf der Tagesordnung: Etat der Schutzgebiete. (Ref. Prinz v. Arenberg).

Beim Etat für Kamerun gab der Direktor der Kolonialabtheilung, Geheimrath Dr. Kayser eingehende Aufklärungen über den Konflikt des Expeditionschefs Dr. Zintgraff mit der Reichsverwaltung. Für die Forderungen für Kamerun und Togo stimmten auch die Freisinnigen, obgleich Dr. Bamberger nach wie vor der grundsätzlichen Gegnerschaft seiner Freunde gegenüber der Kolonialpolitik zum Ausdruck gebracht.

Beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet griffen Graf Arnim (freikons.) und Dr. Hammacher (natlib.) die Damaralandkonzession als den deutschen Interessen nachtheilig an.

Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, die Regierung habe lange genug gewartet, daß sich deutsches Kapital nach Südwestafrika ziehe, schließlich seien die Verhältnisse unhaltbar geworden und mit der englischen Gesellschaft habe sich ein Ausweg geboten, der die Erhaltung der Kolonien gewährleiste, ohne eine erhebliche Erhöhung der Schutztrupppe nöthig zu machen. Eine stärkere Heranziehung der Boeren zur Ansiedelung des Landes erschien bei dem ausgeprägten Unabhängigkeitsgefühl jener Leute bedenklich.

Nachdem noch Geheimrath Kayser die Damaralandkonzession gerechtfertigt, wurde der Etat für Südwestafrika angenommen.

Morgen: Rest des Kolonialetats, Postetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1893.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag nach einer Spazierfahrt nach dem Reichskanzlerpalais, um dort den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi entgegenzunehmen. Darauf fuhr der Kaiser nach dem Atelier des Bildhauers Doberentz, um dort das Modell zu einem Reiterstandbild Kaiser Friedrich Barbarossa's, das für die Kaiserpfalz in Goslar bestimmt ist, zu besichtigen. Alsdann wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit ihren drei ältesten Söhnen auf dem freien Platze hinter der physikalisch-technischen Reichsanstalt bei Charlottenburg der Auffahrt des Ballons „Humboldt" bei. Am Nachmittage wohnte der Kaiser dem Festmahl zu Ehren des Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach im Englischen Hause bei.

— Se. Majestät der Kaiser hat nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen eine größere Anzahl von Personen zu Ehrenrittern das Johanniter-Ordens ernannt.

— Die Kaiserin Friedrich wird Berliner Blättern zufolge auf ihrer Reise von London nach Athen, Berlin nicht mehr berühren. Die Rückfahrt soll direkt nach Schloß Kronberg erfolgen. Vor dem nächsten Winter wird die Kaiserin also Berlin kaum wieder aufsuchen

— Prinz Albrecht hat sich von Braunschweig nach Wiesbaden begeben, um heute dort der Prinzesssn Luise von Preußen seine Glückwünsche zum Geburtstage zu überbringen.

— Das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des kommandirenden Generals des Gardekorps, Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, wird am 21. März durch ein großes Festessen im Kaiserhof gefeiert werden, an dem Se. Majestät der Kaiser seine Betheiligung zugesagt hat.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Freiburg i. B. hat der Kommandeur der 29. Infanterie-Division, Generallieutenant v. Schleinitz, seinen Abschied eingereicht. Als präsumtiver Nachfolger wird der badische Erbgroßherzog bezeichnet. Der Erbgroßherzog von Baden kommandirt bekanntlich in Berlin die 4. Gardeinfanterie-Brigade, er ist am 27. Januar 1891 zum Generalmajor befördert worden.

— Wie die „Rh.-Westf. Ztg." vernimmt, ist der Oberstaatsanwalt Hamm, welcher im Prozeß zu Cleve wegen des Xantener Knabenmordes die öffentliche Anklage vertreten hat, zum Wirkl. Geh. Oberjustizrath ernannt worden.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Dar-es-Saalam gemeldet wird, ist der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Oberstlieutenant v. Schele, am 27. Februar daselbst nach Beendigung seiner Dienstreise in guter Gesundheit eingetroffen.

— Das Domkapitel des Johanniterordens hat für den Bau eines Krankenhauses in Dirschau als Beihilfe 25000 Mark bewilligt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weist offiziös darauf hin, daß entgegen anderweiten Behauptungen in der Presse vor der Börsen-Kommission Sachverständige auch aus dem Gebiete der Publizistik gehört worden seien. Das Blatt nennt als vernommene Experten die Börsenredakteure des „Oekonomist", der „National-Ztg.", der „Kreuzztg.", des Berliner Tagebl." und der „Frankfurter Zeitung".

— Die polnische Reichstagsfraktion hat, dem „Dziennik Pozn." zufolge, beschlossen, für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen, weil es der Wunsch der Regierung und die Konsequenz der Ausgleichspolitik sei, die von der Fraktion gegenwärtig befolgt wird.

— Die Militärkommission des Reichstags verhandelte am Mittwoch im wesentlichen über die Bennigsen'schen Anfragen militär-technischer Natur. Die Antworten der Heeresverwaltungen waren eingehend. Zu Beginn der Sitzung wurde die prinzipielle Frage entschieden, ob erst § 1 oder zuvor § 2 berathen werden solle. Der Abgeordnete Dr. Lieber erhob Widerspruch dagegen, daß zunächst in die Berathung von § 1 (Friedenspräsenzstärke) eingetreten werde, dann das Grundlegende sowie die Formationen. Frhrn. v. Hammerstein bemerkte darauf, man könne die Sache so oder so machen, da aber bei manchen Parteien nicht die Neigung bestehe, mit dem, was man wolle, ans Tageslicht zu kommen, so könne man die Zeit so oder so todtschlagen. Abg. Lieber erwiderte darauf, er wisse ganz genau, daß er 492000 Mann nicht wolle. Die Mehrheit der Kommission entschied sich dafür, daß in der nächsten Sitzung am Freitag in die Berathung von § 2 getreten werde.

— Die 9. Kommission des Reichstags berieth am Dienstag Abend die von den Abgg. Gröber und Gen. beantragte Novelle zur Gewerbeordnung und nahm nach längerer Debatte mit 9 gegen 3 Stimmen Artikel 1 an, welcher dem § 33 der Gewerbeordnung folgenden Zusatz anfügt: „Die Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft, sowie über den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus finden auf Konsumvereine und andere, die Förderung des Erwerbes oder der Wirhschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes bezweckenden Gesellschaften (Genossenschaften) auch dann Anwendnng, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist."

— Die Fachkommissionen des Herrenhauses treten bereits am 13. März zusammen; sie finden genügenden Stoff um den Plenarberathungen vorzuarbeiten. Das Plenum wird vom 17. bis zum 23. März die gesammten Vorlagen erledigen und dann erst nach Ostern wieder zusammentreten. um die Novelle zum Wahlgesetz und die Steuergesetze zu berathen.

— Offiziös wird bestätigt, daß in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages die deutsche Note noch nicht nach Petersburg abgegangen.

— Der „Post" zufolge beabsichtigt der Kultusminister Bosse nicht, eine Reform der höheren Mädchenschulen vorzunehmen.

— An die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin wird, wie der Konfektionär erfährt, von Seiten einiger Handelskammern der Vorschlag gemacht werden, schleunigst einen Kongreß der deutschen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen einzuberufen, welcher Stellung nehmen soll zu den Gesetzentwürfen betreffend die Abzahlungsgeschäfte, den Hausirhandel, das Wuchergesetz und die Vermögenssteuer.

— Dem Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung für Umgestaltung des Schloßplatzes und der Königsstraße wurden am Dienstag vom Magistrat die Kosten des Projekts auf 2300000 Mark beziffert. Der Ausschuß verlangte weitere Aufschlüsse, ohne bereits Beschlüsse zu fassen.

— Die „Staatsb. Ztg." veröffentlicht eine Berichtigung des Rechtsanwalts Hertwig, worin derselbe erklärt, daß er keinen Antrag auf Haftentlassung des Antisemiten Paasch gegen Kaution gestellt habe.

— Herr Fusangel erklärt, keinen Augenblick daran gedacht zu haben, eine Kandidatur auf Kosten der Einmüthigkeit in der Partei aufrecht zu erhalten.

— Die freisinnigen Reichstagsabg. Frhr. v. Stauffenberg und Dr. Bamberger begingen am Mittwoch ihr 25jähriges parlamentarisches Jubiläum, beide waren bereits Mitglieder des Zollparlaments. Sie wurden durch Bouquets, die ihnen gespendet wurden, geehrt.

— Die Erben des Banquiers von Bleichröder haben den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft 60000 Mark überwiesen, um diese Summe der Friedrich Wilhelm-Viktoria-Stiftung als eine „Gerson von Bleichröder Spezial-Stiftung" einzuverleiben.

— Für Görlitz hat trotz der Bürgerpetition um Erhaltung des dortigen Realgymnasiums der Kultusminister die Aufhebung der Anstalt zu Ostern genehmigt.

— In einer zu Güstrow abgehaltenen Versammlung haben sich etwa 1000 mecklenburgische Landwirthe, größere und kleinere Besitzer, dem Bunde der Landwirthe angeschlossen.

— Im badischen Ministerium sollen Aenderungen bevorstehen. Minister Turban und Finanzminister Elstätter treten zurück. Elstätter wird Präsident der Oberrechnungskammer, der Kultusminister Nock übernimmt das Ministerium der Domänen, Direktor Lewald das der Finanzen.

Liegnitz, 28. Februar. Die heutigen Abendausgaben der hiesigen lieberalen Presse veröffentlichen einen Aufruf auf Stimmenthaltung der Sozialdemokraten mit dem besonderen Hinweise, keinesfalls Hertwig zu wählen. Unterzeichnet ist der Aufruf: „Sozialdemokratisches Wahl-Komité des Kreises."

Ausland.

Lemberg, 1. März. Nachrichten aus der Krim zufolge hat die russische Regierung einer französischen Gesellschaft, welche um die Konzession zur Errichtung einer Eisenbahn daselbst eingekommen war, diese wegen der exorbitanten Forderungen verweigert.

Lausanne, 1. März. Der Kaiser von Oesterreich kam gestern Abend hier an und gedenkt bis zum 8. ds. hier zu verbleiben. Die Kaiserin Elisabeth kam gestern in Begleitung einer Hofdame zu Fuß von Territet hier an, um ihren Gemahl zu erwarten.

Rom, 1. März. Der Papst empfing am Dienstag den spanischen Abgesandten Merry del Val, welcher ein eigenhändiges Glückwunschschreiben der Königin-Regentin und als Geschenk eine sehr werthvolle Sammlung von Teppichen aus dem 15. Jahrhundert überreichte.

London, 28. Februar. Die Königin Viktoria hielt heute Nachmittag zum erstenmale seit 2 Jahren wieder Damenempfang im Bukhingham-Palaste ab. An dem Empfange nahmen außer den Großwürdenträgern die Kaiserin Friedrich, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein theil, auch Gladstone, Rosebery und Salisbury wohnten der Feierlichkeit bei.

Petersburg, 1. März. Es bestätigt sich, daß General Gurko hierher berufen wurde, um den militärischen Berathungen unter Vorsitz des Zaren beizuwohnen, welche über die fortifikatorischen Neu- und Erweiterungsbauten in Kongreß-Polen beschließen sollen. Der größte Theil der neuerrichteten drei Festungsartillerie-Bataillone kommt nach Brest.

Petersburg, 1. März. Der „Nowoje Wremja" zufolge, bleibt der Minister des Aeußeren v. Giers den ganzen Sommer über in Italien.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. März. (Gefangenen-Transport. Feuerschein). Heute früh mit dem ersten und zweiten Zuge gingen Gefangenen-Transporte mit vier Personen, die des schweren Diebstahls verdächtig sind, von hier nach Thorn ab. Dieselben wurden in dem Justizgefängniß untergebracht. — Vorgestern Abend, kurz vor 11 Uhr, röthete ein heller Feuerschein den Himmel. Wie berichtet wird, brannte eine Instkathe in Schönau total nieder.

Schwetz, 28. Februar. (Cholera nostras). Herr Dr. Chojnacki in Osche hat der hiesigen Behörde gestern die amtliche Anzeige gemacht, daß in Königlich Salesche hiesigen Kreises Cholera nostras zu konstatiren sei. Die bakteriologische Untersuchung wird erst Bestimmteres ergeben.

Strasburg, 27. Februar. (Der älteste Volksschullehrer) dürfte sich in unserer Stadt befinden. Hier lebt nämlich bei seinem Sohne, einem Maurermeister, der im Juni 1795 geborene Lehrer a. D. Herr Christian Dombrowski. Für die Rüstigkeit dieses Greises spricht die Thatsache, daß er sich seine Pension von der hiesigen Kreiskasse in der Regel selber abgeholt und bis zum Herbste v. Js. noch oft im Garten und auf dem Bauplatze sich zu thun machte. Zwar geht er gebückt unter der Bürde der Jahre; auch ist sein Auge etwas trübe und sein Gehör schwach geworden; aber sein Geist ist frisch und klar geblieben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. März 1893.

— (Kaiserbesuch). Die „Danziger Zeitung" schreibt: „Der Kaiser gedenkt in diesem Frühjahr — wahrscheinlich bei Gelegenheit seiner Jagdreise nach Prökelwitz — wieder einem Theile der Provinz Westpreußen und insbesondere der Stadt Thorn seinen Besuch abzustatten. Schon im vorigen Jahre wurde ein solcher Besuch in Aussicht gestellt, und bei der jüngsten Session des Provinziallandtages in Danzig tauchten Nachrichten auf, nach welchen mit Sicherheit auf die Erfüllung der vorjährigen Zusage zu rechnen sei. Gestern hat nun in der Stadtverordnetenversammlung zu Thorn, wie uns telegraphirt wird, der dortige Erste Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, der Besuch des Kaisers in diesem Jahre in Westpreußen und Thorn sei jetzt völlig sicher". Hiernach scheint die „Danziger Zeitung" der Meinung zu sein, es sei eine direkte Mittheilung hinsichtlich eines Besuchs Sr. Majestät des Kaisers in Thorn an den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli gelangt, was nach der Erklärung desselben in der gestrigen Stadtverordnetensitzung bisher aber wohl nicht der Fall ist.

— (Die landwirthschaftliche Debatte im Reichstage). Wir wollen an dieser Stelle unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß soeben im Verlage „des Bureaus der Steuer- und Wirthschafts-Reformer" und „des Kongresses deutscher Landwirthe" (Sekretär Stephan) Berlin SW. 47, Hagelbergerstraße 18 ein Separatabdruck von Reden des Herrn Reichskanzlers Grafen v. Caprivi, des Herrn Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Freiherrn Marschall von Bieberstein und der Herren Abgeordneten Graf v. Kanitz, Frhrn. v. Manteuffel, Grafen v. Mirbach und v. Staudy aus den terhochinessanten Reichstagssitzungen von 15., 16. und 17. Februar 1893 erschienen ist. Die bezüglichen Reden geben ein lichtvolles Bild der Fragen im Gebiete der Handelsverträge sowie über die Stellungnahme der Reichsregierung zu der agrarischen Bewegung. Die Separatabdrücke sind zum Selbstkostenpreise zu beziehen von Sekretär Stephan, Berlin SW 47, Hagelbergerstraße 18: 1000 Exemplare 32,00 Mk. exkl. Porto; 100 Exemplare 4,50 Mk., 50 Exemplare 3,00 Mk., 10 Exemplare 1,00 Mk., Einzelexemplare 0,20 Mk. gegen Einsendung des Betrages. Bis zu 100 Exemplare erfolgt portofreie Zusendung.

— (Stadtverordnetensitzung am 1. März). Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz, Ingenieur Metzger und Stadtrath Kittler. Der Vorsitzende, Herr Prof. Boethke, eröffnet die Sitzung. Bevor zur eigentlichen Tagesordnung übergegangen wurde, brachte Stadtbaurath Schmidt zur Sprache, daß das Meublement des Stadtverordnetensaales einer Erneuerung, beziehentlich eines Ersatzes bedürfe. Außerdem würde bei der nahenden wärmeren Jahreszeit in dem Sitzungssaale wohl bald der Mangel von Rouleaux und Lambrequins unangenehm empfunden werden. Durch Anbringung der letzteren würde auch die Akustik des Raumes gewinnen. Stv. Wolff ersucht den Magistrat, einen Kostenanschlag aufzustellen, um der Angelegenheit auf solcher Grundlage näher treten zu können. Stv. Gerbis erklärt sich unter Hinweis auf die städtische Finanzlage gegen eine Neubeschaffung des Meublements. Stv. Wolff meint, daß Sparen hier insofern nicht am Platze sei, als der Ersatz sich als nothwendig erweise. Ein Beschluß wird vorläufig nicht gefaßt. — Darauf erklärt Erster Bürgermeister Dr. Kohli, daß der Herr Oberpräsident v. Goßler in seinem Kaisertoaste auf dem Festmahle des westpreußischen Provinzial-Landtages zu Danzig erklärt habe, der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in der Provinz Westpreußen und auch in Thorn sei für dieses Jahr beschlossene Sache. (S. unter Rubrik: Kaiserbesuch). — Der Vorsitzende verliest hierauf ein Schreiben des Stv. Dietrich, worin dieser die von den Stadtverordneten in letzter Sitzung abgegebene Mißbilligungserklärung bezgl. der von ihm gemachten Mittheilungen an die Schlesische Portland-Cementfabrik Groschowitz nicht anerkennt, da er in der Ueberzeugung gehandelt, durch seine Mittheilungen nichts zu begehen, was eine Mißbilligung verdient. Erster Bürgermeister Dr. Kohli bemerkt hierzu, daß der Magistrat an die Fabrik geschrieben habe, die Sache sei für ihn erledigt. Stv. Tilk beantragt, zur Tagesordnung überzugehen, wogegen Stadtbaurath Schmidt vorschlägt, die Versammlung wolle nach erfolgter Kenntnißnahme des Dietrich'schen Schreibens zur Tagesordnung übergehen. Nach einer kurzen Debatte kommt es zur Abstimmung und der durch den Vorsitzenden dahin erweiterte Antrag: die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Schreiben des Stv. Dietrich und geht in Rücksichtnahme auf die in letzter Sitzung verlautbarte Entschuldigung des ersteren zur Tagesordnung über, wird abgelehnt und gemäß des Antrages Tilk zur einfachen Tagesordnung übergegangen. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stv. Gerbis. — 1) Der Haushaltungsplan der Gasanstalt pro 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe auf 191 325 Mk. (gegen 188 325 Mk. im vorigen Etatsjahre) festgestellt. Hierbei entspinnt sich eine längere Debatte bezgl. eines Antrages der Kommission, den Gaspreis von 18 Pf. auf 16 Pf. für den Kubmtr. herabzusetzen und den Ueberschuß an die Kämmereikasse mit 40 000 Mk. (gegen 30 000 Mk.) einzustellen. Dieser Antrag wird abgelehnt und der Antrag des Magistrats, den Gaspreis wie bisher zu belassen, angenommen. — 2) Der Haushaltsplan des städtischen Krankenhauses, der pro 1893/94 mit einem Abschluß von 48 140 Mk. (gegen 47 950 Mk. im Vorjahre) eingestellt ist, wird genehmigt. — 3) Da die Desinfektion im letzten Jahre vermittels Kalkmilch ausgeführt wurde, gelangte das Eisenvitriol, dessen Lieferung an den Kaufman Raschkowski vergeben worden war, nicht zur Verwendung bezw. zur Abnahme seitens des Magistrats. Es wird beschlossen, das Eisenvitriol in diesem Jahre zu verwenden und dem Kaufmann Raschkowski den Centner Eisenvitriol gegen 4 Mk. abzunehmen. — 4) Die Ansiedelungskommission verlangt laut einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Zurückerstattung der von Fuhrwerken des Ansiedelungsgutes Lulkau erhobenen Chausseegelder in Höhe von 209,35 Mk. aus städtischen Mitteln. Begründet wird diese Forderung dadurch, daß Fuhren, die auf Kosten des Staates erfolgen, nicht dem Chausseegeldtarif unterliegen. Stv. Gerbis meint, man solle es in dieser Angelegenheit auf richterliche Entscheidung ankommen lassen und die Rückzahlung unterlassen. Nach einer längeren Debatte, an der sich Kämmerer Stachowitz, Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stv. Cohn betheiligen, wird der Antrag des Magistrats, die Rückerstattung des erhobenen Chausseegeldes aus städtischen Mitteln zu bewilligen, angenommen. — 5) Der Haushaltsplan des Artusstiftes pro 1893/94 wird mit einem Abschluß von 25 400 Mk. in Einnahme und Ausgabe und mit einem von der Kämmereikasse zu zahlenden Zuschuß von 6460 Mk. festgestellt. — 6) Von dem Protokoll über die am 22. Februar d. J. stattgefundene Revision der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet Stv. Wolff. — 1) Die Vermiethung der Rathhausgewölbe 6 und 19 war nochmals ausgeschrieben worden. Die Versammlung ertheilt den Miethsangeboten des Schuhmachermeisters Berg auf Gewölbe 6 und des Handelsmanns Kowalczyk auf Gewölbe 19 den Zuschlag. — 2) Der Vertrag des Holzhändlers Ferrari, betreffend die Vermiethung des Holzlagerplatzes am Weichselufer hinter der sogen. schwarzen Brücke wird auf ein Jahr verlängert. — 3) Die Versammlung genehmigt die Vergebung mehrerer Lieferungen für die Kanalisation und zwar die Lieferung von ca. 400 Stück Straßensinkkasten an die Firma Geiger-Karlsruhe (Vertreter Uebrick-Thorn), die Lieferung der Bleiröhren für Herstellung der Hausanschlüsse bei der Wasserleitung an die Giese'schen Erben, die Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber und Spülthüren für die Kanalisation an die vereinigten Firmen Born u. Schütze und E. Drewitz. — 4) Die Baukommission hat beschlossen, die Kämmerei-Schmiedearbeiten pro 1893/94 dem Schmiedemeister Siewert, die Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Joh. Glogau zu übertragen, wozu die Stadtverordneten ihre Zustimmung ertheilen. Betreffs der Vergebung der Schlosser- und Stellmacherarbeiten liegen gleiche Angebote vor. Die Versammlung beschließt, die Entscheidung durch das Los herbeizuführen. Die Losziehung findet sogleich statt. Danach erhalten Schlossermeister Thomas und Stellmachermeister Skalski die betr. Arbeiten übertragen. — Drei Positionen wurden zur Verhandlung in nächster Sitzung zurückgelegt. — Bezüglich der Vermiethung des Schankhauses I wurde in geheimer Sitzung berathen. — Im Laufe der Sitzung gab der Stadtverordnetenvorsteher bekannt, daß die königl. Bestätigung des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zum Ersten Bürgermeister von Nordhausen eingetroffen sei. Herr Schustehrus werde am 22. d. M. sein neues Amt antreten. Bezüglich der Wahl des Nachfolgers sollen von den Ausschüssen Vorschläge gemacht werden. — Es gelangte ferner ein Punkt, der nicht auf der Tagesordnung stand, zur Erledigung, indem ein Darlehn von 21 000 Mk. auf ein Grundstück der Altstadt aus städtischen Mitteln gewährt wurde.

— (Das Schiedsgericht) für Alters- und Invaliditätsversicherung hält am 11. d. Mts. wiederum unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wilde eine Sitzung ab.

— (Invalidenrente). Dem Viehhirten Lucas Domagalski in Neu-Grabia ist eine Invalidenrente von 111,60 Mark bewilligt worden.

— (Krieger- und Landwehrverein). Die Direktion des Dresdner Gesammtgastspiels hat in liebenswürdigem Entgegenkommen für die Sonnabend-Vorstellung dem Krieger- und Landwehrverein mehrere hundert Billets zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt. Die Billets sind für den Preis von 75 Pfg. für den ummerirten Platz, und von 50 Pfg. für den Sitzplatz bei Herrn Kaufmann Kaliski von heute ab zu entnehmen.

— (Freiwillige Feuerwehr). In der letzten Vorstandssitzung wurde außer anderem beschlossen, einen Antrag an den Magistrat zu richten, für die freiwillige Feuerwehr einen Schlauchwagen anzuschaffen. Durch die bisherige Behandlung der Spritzenschläuche leiden diese, indem sie brüchig werden, namentlich im Winter, was bei eintretender Feuergefahr von unerwünschten Folgen sein kann.

— (Dresdner Gesammtgastspiel). Die Dresdner Gäste eröffneten gestern Abend ihr nur auf vier Vorstellungen berechnetes Gastspiel mit dem Schönthan'schen Lustspiel „Cornelius Voß" und zwar vor einem leider schwach besetzten Hause. Und doch wie herzerfrischend und angenehm empfindet es derjenige, der längere Zeit den Genuß einer guten schauspielerischen Darstellung entbehren mußte, wenn er wieder einmal dem Spiel wirklicher Künstler folgen darf. Mit dankbarer Genugthuung sagt er sich: „Ja, das war wirklich ein Genuß! Die vorzügliche Darstellung ließ die Mängel des Stückes vergessen!" Auf das Schönthan'sche Stück näher einzugehen, ist wohl nicht nöthig; dasselbe erlebte seine Premiere bereits vor vier Jahren in Berlin, woselbst es vor der Aufführung lange Zeit Gegenstand eines pikanten Skandals war. Nun zu den einzelnen Darbietungen, die im ganzen genommen, wie schon gesagt, vorzüglich waren. Die Titelrolle vertrat Herr Jahn. Aber das war doch kein Prinz Kurt von Schöningen-Klausthal! Mit so wenig Selbstbewußtsein, mit so zaghafter Schüchternheit tritt uns im Leben kein Prinz entgegen, geschweige denn ein typischer Bühnenprinz, der überdies noch ein Lebemann comme il faut ist. Herr Jahn ließ bei aller Routine und bei vollständiger Beherrschung der gesellschaftlichen Formen die weltmännische Sicherheit vermissen, die uns in weiblicher Uebersetzung so schön in der Paula des Fräuleins Henriette Masson entgegentrat. Mit feinem Takt und vollendeter Sicherheit behandelte sie den Konversationston und wußte Schalkhaftigkeit und Naivität im Rahmen zu halten. Frl. Masson sollte nur beim Ansatz zum Sprechen die rasche scharfe Einathmung zu vermeiden suchen, wodurch ihr Spiel nur gewinnen könnte. Die Baronin Feldheim des Frl. Ernau war eine glänzende Leistung, welche die Fähigkeiten der Schauspielerin im besten Lichte zeigte. Aehnliches gilt von dem Grafen Pernwald des Herr Ludwig, diesem von seinem eigenen Werth allzu sehr durchdrungenen Diplomaten, der schließlich von seinem eigenen Sekretär dupirt wird. Und last not least! Herr Oskar als Arnold Bäckers! Sein vortreffliches Spiel veranlaßte wiederholten Hervorruf auf offener Szene. Er hat seine Rolle nicht nur gelernt, sondern auch vollständig in sich aufgenommen, verfügt über eine geschmeidige Eleganz der Erscheinung bei viel Feuer und Temperament. — Nach der gestrigen Aufführung zu urtheilen, dürfen wir an den folgenden Abenden noch vorzügliches erwarten. In der Freitagsvorstellung des Schauspiels „Georgette" wird Frl. Masson eine ihrer Glanzrollen, die „Paula", und Frl. Ernau die „Georgette" spielen. Am Sonnabend gelangt die „Hochzeitsreise" und „Jugendliebe" zur Aufführung.

— (Die theilweise Abdeckung der Holzbrücke) über die polnische Weichsel war von der königlichen Festungsbehörde angeordnet worden. Die Anordnung ist jetzt rückgängig gemacht und die Brücke mit Ketten und Ankern vorläufig befestigt worden. Anscheinend wird die Brücke durch den Eisgang diesmal nicht gefährdet werden.

— (Uebertreibung). Ueber die von sozialistischer Seite für vergangenen Dienstag Abend in die Innungsherberge einberufene, aber durch Verweigerung des Lokals seitens der Innungsvorstände vereitelte Versammlung berichtet der „Gesellige" aus Thorn, daß zehn „Polizisten" an Ort und Stelle waren. Das hört sich sehr gefährlich an, ist jedoch eine starke Uebertreibung. Thatsächlich waren außer dem Polizeikommissar, Herrn Zelz, noch zwei Polizeisergeanten anwesend.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Kah, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Auf der Anklagebank erschien der frühere Subdirektor, jetzige Kaufmann Heinrich Ferdinand Alwin Pantzer aus Magdeburg, welcher sich heute wegen Betruges in verschiedenen Fällen zu verantworten hatte. Eine große Anzahl Vorstrafen, ca. 13 Jahre Zuchthaus und über ein Jahr Gefängniß mußte derselbe zugeben. Trotzdem hat er 1888/89 das Amt eines Subdirektors der National-Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Cassel bekleidet. Als solcher bereiste er auch den Kreis Culm und schloß dort bei mehreren Gutsbesitzern Vieh-Versicherungen ab. Dabei legte er Prospekte vor, auf denen hervorgehoben, daß keine Nachschußprämien von der Gesellschaft erhoben würden; ferner versicherte er einigen Herren, die Prämie betrage 1 pCt., anderen 2½, höchstens 3 pCt. Daraufhin unterschrieben die Landwirthe vertrauensvoll die Versicherungsanträge, ohne dieselben gelesen zu haben. Die meisten wußten garnicht einmal, daß es sich um eine Gegenseitigkeits-Gesellschaft handele und waren daher höchst erstaunt, als sie bald Prämien in Höhe von 6 pCt. und mehr entrichten sollten. Einige weigerten sich, ließen es erst auf gerichtliche Klagen ankommen und — verloren die kostspieligen Prozesse, weil sie sich durch die Versicherungsanträge nicht zu festen, sondern zu Prämien verpflichtet hatten, die nach dem jedesmaligen Geschäftsergebniß der Gesellschaft berechnet wurden. Auf diese Weise erlitten einzelne Gutsbesitzer Verluste gegen 3000 Mk. Nach der Anklage soll Pantzer sich des Betruges dadurch schuldig gemacht haben, daß er bei den Gutsbesitzern einen Irrthum über die Tragweite der unterschriebenen Versicherungsanträge veranlaßte, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen; denn er bezog von den gezahlten Prämien 15 bis 20 pCt. Provision. Durch die Zeugenvernehmung wurde die Schuld des Angeklagten in 6 Fällen erwiesen. Einem Zeugen, der Zweifel äußerte, daß die Gesellschaft mit der niedrigen Prämie von 1 pCt. bestehen könne, hat der Angeklagte erwidert, das ginge ihn nichts an, und in einem anderen Falle sagte er, die Gesellschaft sei so gut fundirt, daß sie keine Nachschußprämien erheben dürfe. Alle Zeugen erklärten, daß sie keine Versicherung beantragt, wenn sie gewußt hätten, daß sie nicht feste, sondern Prämien nach Höhe des Bedarfs zahlen sollten. Der Gerichtshof erkannte wegen Betruges in sechs Fällen auf 2 Jahre Gefängniß und Ehrverlust.

— (Unterschlagung). Der Kaufmann Isaak Cohn aus Stettin hat hier in der Heiligegeiststraße eine Filiale seines Emaillewaarenlagers errichtet und die Verwaltung desselben dem Kommis Karl Poehlert übertragen. Dieser hat das in ihm gesetzte Vertrauen mißbraucht, indem er nach und nach zu seinem Nutzen aus der Kasse die Summe von 50,25 Mk. unterschlug. Auf die erfolgte Anzeige hin wurde Poehlert in Haft genommen.

— (Falsches Geld). Vom hiesigen Postamt wurde der Polizeibehörde ein falsches Zweimarkstück übergeben. Die Nachahmung ist äußerst täuschend und nur einem geübten Auge wird es gelingen, die Fälschung zu erkennen. Das Geldstück trägt das Münzzeichen Hamburg.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Mark baar in der Mellinstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,85 Meter über Null. Gestern Abend um 8 Uhr 40 Min. trat voller Eisgang ein, der bis gegen 12 Uhr nachts andauerte; während des Eisganges stieg das Wasser auf 2,90 Meter. Heute Vormittag war die Weichsel hier vollständig eisfrei, sodaß Fischer vom Kahne aus mit einem Handfangnetz die Weichsel an den besonders strömenden Stellen befahren konnten. Mittags trat wieder starker Eisgang ein. Während bei Warschau das Eis schon seit neun Tagen im Gange ist, sollen bei Wloclawek gestern Nachmittag noch Personen über die feste Eisdecke gegangen sein. — Gestern Nachmittag 3½ Uhr erfolgte bei Culm der Eisaufbruch, nachdem das Wasser von 3,58 auf 3,85 Meter gestiegen war. Der Eisaufbruch ist aber nur bis unterhalb Schwetz vorgeschritten, er geht nur langsam und ruckweise vor sich. Bei Fordon ist der Strom eisfrei. Im Weichsel-Nogat-Kanal ist das Eis um 100 Meter zusammengerückt. Im übrigen sind die Eisverhältnisse unverändert. Wässerstände: Culm 4,78, Graudenz 3,04, Kurzebrack 3,30, Pieckel 3,74, Dirschau 4,20 Mtr.

— (Pferde- und Viehmarkt). Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt wurden 263 Pferde und 10 Schweine zum Verkauf gestellt. Unter den Landleuten scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß der Herr Regierungspräsident gestattet hat, gesunde, der Sperre nicht unterliegende Schweine auf Wagen oder Karren mit festen, undurchlässigen Böden zu Markt zu bringen. Daher der schwache Auftrieb von Schweinen. Der Marktverkehr war lebhaft.

[] Ottlotschin, 1. März. (Von der Weichsel). Das Eis der Weichsel ist seit gestern hier im Gange. Der Wasserstand ist verhältnißmäßig niedrig. Man hofft hier diesmal ohne große Ueberschwemmung fortzukommen.

Mannigfaltiges.

(Das Geschenk des Kaisers), welches General von Loë dem Papste überreichte, bestand in einem kostbaren Bischofsring mit einem bohnengroßen, unvergleichlich schönen Brillanten. Der Ring befindet sich in einem reich verzierten Etui, welches das kaiserliche Wappen trägt.

(Meineidsprozeß). Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin wurde gestern der Prozeß gegen den früheren Redakteur des „Kleinen Journals", Richard Saling, wegen Meineides verhandelt. Saling hatte sich eine Unterredung mit dem gefangenen Rektor Ahlwardt im November v. Js. zu verschaffen gewußt, indem er sich, ohne seinen Namen zu nennen, auf einen beiden bekannten Redakteur an der „Staatsbürger-Zeitung" berief. Am nächsten Tage hatte Saling die Unterredung im „Kleinen Journal" veröffentlicht. Da nach dieser Veröffentlichung Ahlwardt die Absicht ausgesprochen haben sollte, seinen Prozeß zu verschleppen, so wurde Saling als Zeuge geladen. Bei seiner Vernehmung bestritt er in einigen Punkten die Bekundigungen des Inspektors Schmidt und Ahlwardts, namentlich deren Aussagen, daß er versprochen habe, von der Unterredung nichts in die Presse zu bringen. Seine Aussagen beeidigte Saling. Infolgedessen wurde gegen ihn das Verfahren wegen wissentlichen Meineides eingeleitet. Bei seiner gestrigen Vernehmung erklärt der Angeklagte, daß er 1858 in Posen geboren und religionslos sei. Er habe am 24. November 1892 seinen Austritt aus der jüdischen Kultusgemeinde angezeigt. Er sei im Jahre 1877, als er noch Schriftsetzer und Handwerksbursche war, wegen Bettelns mit 8 und 3 Tagen Haft, sowie wegen Widerstandes mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. In der Verhandlung kommt es lediglich auf den Punkt an, ob das Ansuchen an Saling von Ahlwardt und Schmidt gerichtet worden ist, über die Unterredung nichts in die Presse zu bringen. Der Angeklagte leugnet das. Der Zeuge Schmidt sagt aus, daß diese Bitte von ihm und Ahlwardt gerichtet worden ist. Der Angeklagte erwidert, es habe sich nur um die Bitte gehandelt, keine „wahrheitswidrigen" Berichte in die Presse zu bringen. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten für erwiesen und plädirt für eine Zuchthausstrafe. Von den Geschworenen dagegen wird sowohl die Hauptfrage wegen wissentlichen als auch die Unterfrage wegen fahrlässigen Meineides mit nein beantwortet und Saling freigesprochen. Von den zahlreichen Juden im Zuhörerranm ruft einer Bravo, was von Präsidenten gerügt wird.

(Verschwunden.) Der Bahnhofsinspektor Sachbar vom Anhalter Bahnhof ist seit Freitag verschwunden. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von 10 bis 12 000 Mk. entdeckt.

(Verhaftet.) Wie aus Trier gemeldet, wurde ein französischer Marineoffizier, der ohne Paß die deutsche Grenze überschritt, bei Amanweiler verhaftet und nach Metz gebracht.

(Großes Geschütz.) Das große, für den Probestand Kugelbaake bestimmte Geschützrohr traf am 23. d. Mts. auf dem Bahnhofe in Kuxhafen ein. Es ruhte auf einem 12 Meter langen Aufbau, der über zwei vierachsigen Wagen lag und eine Tragfähigkeit von 150 000 Zentnern besaß. Das Rohr selbst, bekanntlich das größte bisher überhaupt verwendete, hat ein Gewicht von 1140 Zentner. Es ist 10½ Meter lang und hat beim Verschluß einen Umfang von über 3 Meter. Am Morgen sollte es nach dem Probestand Kugelbaake hinausbefördert werden. Man ist dort mit der Vollendung der Aufstellung der Laffete beschäftigt, zu deren Montirung zehn Tage erforderlich waren.

Telegramme.

Berlin, 2. März. Unter großer Reserve wird dem Bureau Hirsch aus Wien berichtet, daß in Hofkreisen die Nachricht verbreitet sei, die überraschende Reise des Kaisers nach Territet hänge mit der Regierungsmüdigkeit desselben zusammen.

Rom, 2. März. Der Senat verhandelte über den Regierungsentwurf betreffend die Beförderungen in der Armee und verwarf ungeachtet lebhafter Vertheidigung des Kriegsministers den Artikel, der Altersgrenzen für die Offiziere aller Grade einführen will. Infolge dieser Abstimmung ersuchte der Kriegsminister den Senat, die Weiterberathung zu suspendiren. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Paris, 2. März. Die Wittwe des ehemaligen Präsidenten Grevy ist gestern Abend um 8 Uhr gestorben.

Dover, 2. März. In den Gruben Saule Warton, der Gesellschaft Grand Bouillon gehörig, fand eine Explosion schlagender Wetter statt. 2 Personen wurden getödtet, 4 verwundet.

Athen, 2. März. Nach Votirung des Budgets wurde die Kammer bis zum April vertagt.

Warschau, 2. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 4,19 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. März	1. März
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—60	215—20
Wechsel auf Warschau kurz	214—40	215—
Preußische 3 % Konsols	88—	87—90
Preußische 3½ % Konsols	101—30	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—90	65—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—80	98—10
Diskonto Kommandit Antheile	195—90	198—20
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—60
Weizen gelber: April-Mai	153—	152—
Mai-Juni	154—50	154—20
loko in Newyork	77—⅞	78—¼
Roggen: loko	130—	130—
April-Mai	133—20	133—
Mai-Juni	134—70	134—50
Juni-Juli	136—20	135—50
Rüböl: April-Mai	52—20	52—40
Sept.-Oktbr.	52—20	52—50
Spiritus:		
50er loko	54—	54—10
70er loko	34—30	34—40
70er März	33—30	33—40
70er April-Mai	33—70	33—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 1. März. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 50 000 Lt. gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 51,00 Mk., nicht kontingentirt 31,50 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 2. März 1893.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 128/131 Pfd. bunt 137/138 M., 131/133 Pfd. hell 139/141 M., 134/136 Pfd. 142/143 M.

Roggen flau, 121/125 Pfd. 115/117 M.

Gerste mehr gefragt, gute Brauwaare 135/140 M., feine Brauwaare 145/147 M.

Erbsen Futterwaare 114/116 M., Mittelwaare 121/124 M.

Hafer inländischer 128/131 M.

Lupinen blaue trockene 96/98 M.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag 3. März.

Altstädtische evangelische Kirche:

Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowitz.

Orgelvortrag: Adagio a. d. unvollendeten Sonate v. F. Schubert.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der evangelischen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die Lieferung der bis 1. April 1894 für die Gasanstalt erforderlichen: Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawa-Besen, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus, **60° Schwefelsäure** ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 11. März cr. vorm. 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Thorn den 2. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 439 bei der Firma **Moritz Fabian** hierselbst eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Thorn den 23. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 431 eingetragene Firma **Theodor Liszewski** hierselbst gelöscht.

Thorn den 23. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Freitag den 10. März cr.
vormittags 9 Uhr

sollen die bei der laufenden Unterhaltung im Etatsjahr 1893/94 vorkommenden

Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Maurer-, Schlosser- und **Schmiede-**, sowie **Erd-Arbeiten** einschl. Stellung der Tagelöhner; ferner die **Schornstein-Reinigungsarbeiten** und die Lieferung des **Grassamens**

im Zimmer 5 des Fortifikations-Dienstgebäudes in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die den betreffenden Arbeiten resp. Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Dienststunden im Zimmer 10 des vorgenannten Gebäudes eingesehen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe soll **am Montag den 13. März d. J. von vormittags 10 Uhr ab** im **Schreiber**'schen Saale zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Kiefern: 431 Stück mit 191 Fm., 56 Stangen I., 145 Stangen II. und 150 Stangen III. Klasse.

Weißbuchen: 1 Nutzende.

Brennholz:

633 Rm. Kloben, 165 Rm. Knüppel, 270 Rm. Stöcke und 2086 Rm. Reisig (meist stärkeres Durchforstungsreisig) von verschiedenen Holzarten.

Mit dem Verkaufe des Nutzholzes wird nach Beendigung des Brennholzverkaufs begonnen.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 28. Februar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 3. März cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts:

ein eichen geschnitztes Buffet, einen großen Spiegel mit schwarzem Rahmen, ein schwarzpolirtes Wäschespindchen, einen großen Spiegel mit Mahagoni-Rahmen, sowie eine Partie Bier- und Weingläser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Feine Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet, **Gardinen** werden auch crême gemacht.

J. Flader, Bankstraße 2.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage umzugshalber einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst auch die für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark,
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz,
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- und Herren-Cord- und Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knaben-Mützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken.

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Max Radzio, Thorn,
Baderstraße 4.
Schönfärberei, Presserei, Dekatir- u. chem. Reinigungsanstalt.

Es werden zum **15. März oder 1. April verlangt**

ein Stalljunge
und mehrere verheirathete kautionsfähige

Kutscher

für die
Omnibus-Gesellschaft Mocker-Thorn.

Meldungen nimmt entgegen Apotheker **Fuchs-Mocker.**

Ich suche zum sofortigen Antritt **geübte**

Taillenarbeiterinnen

und **zwei junge Damen mit guter Figur** für die Confektion. Letztere müssen auch Mäntelnäherinnen sein.

Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

Eine Amme

weist nach
Miethsfrau Baum, Koppernikusstr. 25.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Billiges Logis mit Beköstigung
Mauerstraße 22, 3 Trp. l.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.

Hüte werden zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Ein hohes Zweirad, 50",

fast neu, ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mark 7000

werden per **1. Juli** auf **sichere Hypothek** gesucht. Offert. erb. u. **R. S. 100** i. d. Exped.

Gärtnerei
mit 40 Beetfenstern vermiethet **E. C. Huch, Mocker, Thornerstaße 43.**

Harzer Kanarienhähnchen,

Harzer Zuchtweibchen giebt ab **M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.**

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Culmbacher Bier.

Den **Vertrieb meines Bieres** für Thorn und Umgegend habe ich Herrn

R. Bonin, Culmbacher Bierhalle

übertragen.

Culmbach im Februar 1893.

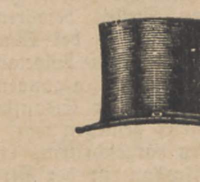
Heinrich Hering,
Export-Bierbrauerei.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.

Unser Geschäftslokal





befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,
Ecke Mauerstraße.

Der

Ausverkauf zu Fabrikpreisen
wird fortgesetzt.

A. Rosenthal & Co.
Hutfabrik.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

---

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

---

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen. **C. Preiss,** Bäckerstr. Nr. 6.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, Brückenstraße Nr. 24.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Gr. Geschäftskeller n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet
sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19,** II.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

Viktoria-Theater Thorn.

Freitag den 3. März:

Vorletztes Dresdener Gesammt-Gastspiel.
Gastspiel von **Henriette Masson,**
Königl. Hofschauspielerin aus Dresden.

Georgette.

Sensationsdrama in 5 Akten von Sardou.

Bon-Umtausch und Billetverkauf in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung und an der Abendkasse.

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende 10¼ Uhr.

Dieses hochinteressante Stück erlebte allein in Berlin über **800** Aufführungen und wurde mit **beispiellosem** Erfolge an allen ersten Bühnen gegeben.

Sonnabend den 4. März:
Letztes Dresdener Gesammt-Gastspiel.

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedix.
Vorher: **Jugendliebe** von Ad. Wilbrandt.
Logen 2,25 Mk., 1. Parquet 2 Mk.,
2. Parquet 1,25 Mk., Sperrsitz 60 Pf.,
Stehparterre 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Militärbillets für Feldwebel und Unteroffiziere 50 Pf., für Soldaten 30 Pf.

Krieger- und Landwehr-Verein.
Viktoria-Theater.
Sonnabend den 4. März 1893:
Letztes Dresd. Gesammt-Gastspiel
und Gastspiel von
Henriette Masson, Kgl. Hofschausp.:

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Aufzügen v. Benedix.
Jugendliebe, Lustspiel v. Wilbrandt.

Billets: 1. Platz nummerirt 75 Pfennig, Sitzplatz 50 Pf. von heute ab bei Herrn Kaufmann **Kaliski,** Elisabethstraße.

Bei der **großen** Ermäßigung der Billetpreise von Seiten der Direktion bitten wir um zahlreiche Theilnahme.

Der Vorstand.



Bockbier

in Gebinden und Flaschen
empfiehlt
S. Czechak.

Wohnung,
3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
W. Hoehle, Mauerstraße 36.

Eine Stube n. Kab. u. Zub. z. v. Brückenstr. 27.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Wohnungen von sofort oder 1. 4. d. Js. in dem früher **Rösler**'schen Hause, **Neue Jakobsvorst. 24,** 2 Zim., Küche, Zub. für 100 Mk., außerd. **1 Pferdestall** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Vizewirth **Bock.**

Fam.-Wohn. zu vermiethen Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

---

1 Wohnung v. 3—4 Z. u. Zub. habe v. 1. 4. z. v. **Schachtel,** Schillerstraße 20.

Eine renov. **Wohn.** v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Baderstrasse 24
ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung nebst Zubehör ist für 42 Thaler zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Ein möbl. Zimmer z. v. Gerstenstr. 14 II.

---

2 Stuben nebst Küche zu vermiethen Gerstenstr. 14 I. **Wwe. Pohl.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 53 der „Thorner Presse“.

Freitag den 3. März 1893.

Mannigfaltiges.

(Strafprozeß.) Gegen den Kommerzienrath und früheren Börsenältesten Gustav Wolff fand am Dienstag vor der 7. Strafkammer des Landesgerichts I Berlin der Prozeß wegen betrügerischen Bankerutts statt. Anton Wolff wurde bekanntlich am 12. August v. Js. wegen Unterschlagung und Untreue in 62 Fällen zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt; der mit ihm in Verbindung stehende Banquier Leipziger wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die nun gegen Wolff erhobene Anklage lautete auf unordentliche Führung der Bücher zum Zwecke der Benachtheiligung der Gläubiger und auf Herbeiführung des Zusammenbruchs durch übermäßigen Aufwand. Angeklagter giebt die Thatsache der unordentlichen Buchführung zu, von dem Vorsitzenden wird der als widerrechtlich entnommene und fehlende Betrag auf 5 234 229 Mark angegeben. Während der Verhandlung wird festgestellt, daß der Niedergang der von dem Vater des Angeklagten im Jahre 1827 begründeten Firma Hirschfeld und Wolff seit 1872 datirt, wo Angeklagter mit Ditmar Leipziger bei einem Umgründungsgeschäft in Dortmund in Verbindung trat. Wolff habe damals 600 000 Mark an Leipziger gezahlt und später immer neue Forderungen Leipzigers durch Entnahme eigener und dann fremder Effekten befriedigt, deren Buchung er unterließ. Angeklagter behauptet, er habe im guten Glauben gehandelt, indem er Leipziger für jeder Zeit zahlungsfähig gehalten habe. Es wurde der Vertrag Wolffs mit Leipziger verlesen, der Wolff mit seinem gesammten Eigenthum und sogar noch dessen Erben gänzlich in die Hände Leipzigers gab. Nach Anhörung mehrerer Zeugen hält der Staatsanwalt die Anklagerede und führt aus: der übermäßige Aufwand sei erwiesen, da der Angeklagte in den letzten 5 Jahren über 800 000 Mark für sich verbraucht habe. Er habe zwar jährlich über 300 000 Mark Einnahme gehabt; dies sei doch aber nur scheinbar gewesen, denn seit Jahren ist der Angeklagte zahlungsunfähig gewesen, weil er schon seit Jahren seinen Kunden Mill. aus den Depots gestohlen habe, er bitte, die mildernden Umstände zu versagen. Ein Mann in einer Stellung und Vermögensverhältnissen des Angeklagten, der so entsetzliches Unheil angerichtet, der einen Bankbruch begangen, wie er wohl selten wieder vorkommen dürfte, dessen Treiben sogar zu gesetzgeberischen Maßnahmen Veranlassung gegeben, der eine Lehrerin um ihre Ersparnisse gebracht hat (Fräulein Appel 28 000 Mark), ein solcher Mann verdiene keine Milde, sondern gehöre ins Zuchthaus. Der Vertheidiger des Angeklagten bestreitet die Schuld wegen betrügerischen Bankerutts und hält den Angeklagten nur des einfachen Bankerotts für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren wegen einfachen Bankerutts, und rechnete diese Strafe in die bereits zu verbüßende gesetzliche höchste Strafe von zehn Jahren mit ein.

(Zur angeblichen Unschädlichkeit der Cholerabazillen.) In der Gesellschaft der Aerzte zu Wien theilte kürzlich Dr. Hasterlik mit, er und drei andere Personen hätten unter Aufsicht der Professoren Stricker und Drasche seit Dezember wiederholt Cholerabazillen ohne Schaden gegessen, zuletzt anderthalb Kubikzentimeter frischer Bazillen aus Budapest, und zwar nachdem die angeblich bazillenfeindliche Magensäure durch Genuß von Sodalösung neutralisirt worden war.

(Ueber die Bevölkerungsbewegung in Frankreich im Jahre 1891) schreibt das „Sozialpol. Centralblatt: Die Todesfälle in dem genannten Jahre überstiegen die Geburten um 10 000 (876 000 Todesfälle gegen 866 000 Geburten). Wenn nicht die in Frankreich sich aufhaltenden Angehörigen anderer Nationen einen Geburtsüberschuß von 9000 aufzuweisen hätten, würden die Todesfälle die Geburten um 19 000 übersteigen. Der durch Einwanderung hervorgerufene Bevölkerungszuwachs ist aus den betreffenden Nachweisungen nicht zu ersehen. Die Geburtsziffer war 1890: 838 000, 1889: 880 000. Seit 1881 ist eine fast ununterbrochene Abnahme der Geburtsziffer zu konstatiren, in welchem Jahre sie sich auf 937 000 stellte.

(Früh krümmt sich, was ein Haken werden will.) In Wien ist ein 13jähriger Schulknabe namens Johann Kern wegen Fälschung von Staatsnoten zu ein und fünf Gulden verhaftet worden. Von den ziemlich gelungenen Fälschungen sind mehrere in den Verkehr gelangt. Der jugendliche Schwindler, ein „Vorzugsschüler“, giebt an, daß er die Fälschungen begangen habe, weil seine Familie Noth gelitten habe; der Vater, ein erwerbsloser Schuhmacher, ist gleichfalls verhaftet, ebenso die Mutter, weil beide von dem Verbrechen Kenntniß haben. Drei kleine Geschwister des Knaben haben in städtische Obhut genommen werden müssen.

(Eisenbahndeutsch.) Abgeordneter: „Wo kann ich Auskunft darüber erhalten, wie viel aus Dispositionsmitteln für die vorläufige Erweiterung des Bahnhofes Kattowitz gezahlt worden ist?“ Regierungskommissar: „Der Herr Minister Thielen hat mit Bezug auf die Bestimmung, daß über die Verwendung des Dispositionsfonds, welcher im Etat der Eisenbahnverwaltung zu unvorhergesehenen außerordentlichen Ausgaben für die für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen, sowie zur Deckung von Ausgaben bereits geschlossener extraordinärer Baufonds ausgesetzt ist, jedes Jahr nach dem Finalbschlusse des Etatsjahres der Landesvertretung Rechenschaft zu geben ist, sich beehrt, dem Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses einen Nachweis über die Verwendung des in dem gedachten Etat 1. April 1891/92 unter Titel 102 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 2 500 000 Mark mit dem ergebensten Ersuchen zu übersenden, denselben gefälligst zur Kenntniß des Hohen Hauses bringen zu wollen.“ Abgeordneter: „Aufrichtigen Dank für die außerordentlich klare Auskunft!“ (Wortgetreuer Auszug aus den amtlichen Drucksachen des Abgeordnetenhauses.)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 28. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchster Preis ℳ	Pf	Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchster Preis ℳ	Pf
Weizen . .	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	20
Roggen . .	"	12	00	12	50	Eßbutter . .	"	1	80	2	00
Gerste . . .	"	14	00	15	00	Eier . . .	Schock	3	60	—	—
Hafer . . .	"	13	00	13	50	Krebse . . .	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—	Aale . . .	1 Kilo	—	—	—	—
Heu . . .	"	6	00	—	—	Bressen . .	"	—	80	—	—
Erbsen . .	"	12	00	18	00	Steinbutten .	"	1	00	—	—
Kartoffeln .	50 Kilo	1	30	1	40	Schleie . .	"	1	20	—	—
Weizenmehl .	"	7	20	14	80	Hechte . . .	"	1	00	—	—
Roggenmehl .	"	5	60	10	00	Karauschen .	"	—	—	—	—
Brot . . .	$2^{2}/_{3}$ Kl.	—	—	—	50	Barsche . .	"	—	80	—	—
Rindfleisch						Zander . .	"	1	20	—	—
v. d. Keule .	1 Kilo	1	00	—	—	Karpfen . .	"	1	20	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische .	"	—	30	—	—
Kalbfleisch .	"	—	90	1	00	Milch . . .	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl. .	"	1	00	1	10	Petroleum .	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus . .	"	—	—	1	20
Schmalz . .	"	1	80	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel Fische und alle Landprodukte waren nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 50 Pf. pro Mandel, Weißkohl 10—12 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 50 Pf. pro Pack, Zwiebeln 25 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 pro Knolle, Porrey 60 Pf. pro Mandel, Wrucken 50 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 3 Rüben, Merrettig 10—20 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,50 Mk. pro Stück, Gänse 4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,50 Mk. pro Paar, Tauben 90 Pf. pro Paar, Puten 4,50 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung,

das **Abonnement für Handlungsgehilfen auf freie Kur** im städtischen **Krankenhause** betreffend.

Diejenigen in Thorn wohnenden **Kaufleute,** welche in ihrem Handelsgewerbe männliche oder weibliche **Handlungsgehilfen** (Handlungsdiener, Handlungslehrlinge) beschäftigen, machen wir auf das hierorts bestehende

Abonnement für Handlungsgehilfen auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause

mit folgendem Bemerken aufmerksam:

1. Durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die am 1. Januar 1893 in Kraft getreten ist, ist der **Versicherungszwang** für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge neu geregelt. Die Bestimmungen darüber fassen sich für Thorn kurz, wie folgt, zusammen:

   Handlungsgehilfen und -Lehrlehrlinge mit einem Verdienst bis zu jährlich 2000 Mark **unterliegen der gesetzlichen Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag** die ihnen nach Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte **aufgehoben** oder **beschränkt** sind.

   Der **Artikel 60** aber lautet:

   „Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt oder Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch."

   Da nun den Handlungsgehilfen u. Lehrlingen diese Rechte aus Art. 60 so lange zustehen, bis ihnen dieselben durch einen besonderen Vertrag genommen werden und da es am hiesigen Orte Gebrauch ist, solche besonderen Verträge **nicht** abzuschließen, so wird **in der Regel** hierorts in den kaufmännischen Geschäften die Pflicht des Prinzipals, dem Handlungsgehilfen oder -Lehrling Gehalt und Unterhalt gemäß Art. 60 zu gewähren, in Wirklichkeit bestehen, und es ergiebt sich deshalb für Thorn:

   daß **Handlungsgehilfen und -Lehrlinge in der Regel nicht versicherungspflichtig** sind, daß die **Versicherungspflicht** vielmehr **nur ausnahmsweise** vorliegen wird, nämlich **nur dann, wenn der Prinzipal durch einen besonderen Vertrag** mit dem Handlungsgehilfen oder -Lehrling die demselben aus Art. 60 zustehenden Rechte **beschränkt** oder **aufgehoben** hat.

   Demnach liegt **nur in einem solchen Ausnahmefall** die **Verpflichtung** des Prinzipals vor, den Handlungsgehilfen und -Lehrling bei der **hiesigen Ortskrankenkasse** anzumelden.
2. Handlungsgehilfen mit einem jährlichen Gehalt von mehr als 2000 Mark unterliegen der Versicherungspflicht des Krankenversicherungsgesetzes überhaupt nicht.
3. Es dürfte deshalb im Interesse der Prinzipale liegen, daß sie für diejenigen Handlungsgehilfen und Lehrlinge, welche sie bei der allgemeinen Ortskrankenkasse anzumelden nicht nöthig haben, für welche sie aber im Krankheitsfall nach Art. 60 sorgen müssen, dem Abonnement beitreten, dessen wesentliche Bedingungen hierüber folgen.
4. Jeder in Thorn wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Kaufmann erlangt gegen Vorausbezahlung von **sechs Mark auf das Kalenderjahr** die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in seinem Geschäfte erkrankten (männlichen oder weiblichen) Handlungsgehilfen im städtischen Krankenhause.
5. **Anmeldungen** werden zu jeder Zeit in unserer Krankenhauskasse (im Rathhaus, neben der Kämmereikasse) entgegengenommen. **Das Anrecht auf freie Kur** und Verpflegung **tritt aber erst vier Wochen nach der Anmeldung** ein.
6. Der Einkauf erfolgt auf den Namen des Gehilfen. Es wird jedoch **gestattet, an Stelle eines abgehenden Gehilfen** den dafür eintretenden **Nachfolger anzumelden.** Doch tritt auch das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung erst vier Wochen nach der Anmeldung ein.
7. Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert.
8. Die Kur- und Verpflegung der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Thorn im Februar 1893.

Der Magistrat.

Mahnung.

Diejenigen **Prinzipale,** welche dem Abonnement beigetreten und mit den Abonnementsbeiträgen für das Jahr 1893 **rückständig** sind, ersuchen wir hierdurch ergebenst, die **Rückstände binnen 14 Tagen** bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhaus, neben der Kämmereikasse) zur Vermeidung der Klage **einzuzahlen.**

Thorn im Februar 1893.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.